

STEINER 
KIRCHENBOTE

65. Jahrgang

Oktober - November 2020



Vincent van Gogh - 1885 - „Weizengarben“

Das Beste kommt noch: Gottes Erntefest

Die Getreideernte ist eingebracht, das Korn gedroschen, Gott sei Dank?! Sind wir wirklich dankbar dafür? Wissen wir, dass es nicht selbstverständlich ist, satt werden zu können?

Ist uns bewusst, wie sehr die moderne hocheffiziente Landwirtschaft dazu beiträgt, dass wir unseren Lebensunterhalt viel leichter verdienen und immer weniger für Lebensmittel ausgeben müssen? Wenn ich die Statistiken richtig lese, hat sich die jährliche Weizenproduktion in Deutschland seit den 1960er Jahren verfünffacht. Und dazu müssen immer weniger Menschen im Schweiß ihres Angesichtes das Brot für uns alle produzieren. Wir geben auch seither immer weniger aus für Grundnahrungsmittel. Stattdessen können wir vieles kaufen und genießen, was nicht lebensnotwendig ist. Wir haben auch viel mehr Freizeit, als Generationen vor uns, haben keinen Arbeitstag mit zwölf oder mehr Stunden. Für unsere wirklich existenziellen Bedürfnisse ist gesorgt, auch für unsere Gesundheit. Ja, wir haben uns daran gewöhnt, dass man immer und fast zu jeder Zeit alles kaufen und sich leisten kann, dass die Regale und Lagerhallen übertoll sind, dass Ärzte und Krankenhäuser für alle Fälle zur Verfügung stehen. Einen kurzen ? Moment hat sich das in diesem Coronajahr geändert. Es steckt uns in den Knochen, uns ist mulmig zumute, was wohl noch kommen wird. Und doch hängen gerade jetzt im Herbst die Bäume voller Äpfel, auch die Getreideernte war keine Missernte, auch unser Gesundheitssystem wurde nicht überfordert. Gott sei Dank?! Wer Gott danken kann, der wird die Irritationen, die Herausforderungen, die Leiden, die dieses endliche Leben mit sich bringt, ob im globalen Ausmaß oder in ganz persönlicher Hinsicht, mit dem Augenmaß unzerstörbarer Hoffnung betrachten lernen. Auch wenn bisher Selbstverständliches -wie in der Coronakrise, ebenso aber auch in Lebenskrisen aller Art- fortgewischt wird, muss uns nicht überbordende Beunruhigung erfassen. Wir wissen ja, dass das dauerhaft gute Leben, dessen wir uns zu 100% sicher wähnen, eine Täuschung ist. Wir müssen lernen zu haben, als hätten wir nicht, zu bedenken, dass wir sterben müssen, und dann zu leben auch unter der Bedingung, dass morgen alles ganz anders sein kann – ob mit oder ohne Corona. Wir haben nur diesen Tag, diese Stunde, diese Minute, nur das Heute. So Gott will und wir leben, können wir dies oder das tun, können sorgfältig prüfen, was jetzt dran ist und darauf unsere Entscheidungen für morgen gründen, müssen revidieren, was nicht mehr ins Heute passt, korrigieren, was fehlgeschlagen ist, immer neu

versuchen, das Richtige zu denken und zu tun, dürfen aber das Leben im Hier und Jetzt nicht verabsolutieren, so als müsste es uns alles sein, sonst würden wir Gott ins Handwerk pfuschen wollen und IHM den Platz streitig machen, der IHM allein zukommt in unserem Herzen. Er hat unser Leben mit allem, was Not wendend ist, in der Hand, daher ist es unsere höchste, christliche Tugend als Gotteskinder vertrauensvoll an seiner Hand zu bleiben und einander dabei auch zu helfen, zu stützen und Halt zu geben. Das gilt auch, wenn wir über die vorläufigen Dinge unterschiedlicher Ansicht sind. Sie sind und bleiben relativ. Van Gogh hat sein Bild mit den Weizengarben vor 135 Jahren gemalt. Man kann sich vorstellen, wie mühsam es war, die einzelnen Weizenähren und -halme zu fassen, zu bündeln, nach Hause zu karren und auf der Tenne mit viel Ausdauer und unter hohem körperlichem Einsatz zu dreschen. Kostbar war dann das Brot, das daraus gebacken und nach anstrengender körperlicher Arbeit hungrig gegessen wurde. Nostalgisch schön mutet es an, wie die Halme akkurat gebündelt und aneinander gelehnt, sich gegenseitig stützend bereit stehen in der Abendsonne und ihrer Bestimmung harren: Zu Brot zu werden, das Leben ermöglicht. Die fünf bis sechs Garben sind so detailliert ins Bild gerückt, als wollte van Gogh damit sagen: Ist nicht jede von ihnen ein Kunstwerk und damit auch ein Bild für unser einmaliges kostbares Leben, dem Gott Wachsen und Vollendetwerden schenken möchte? Und da die Garben nur aneinander gelehnt stehen können und dieses abgerundete Bild ergeben, - wie zu einer Krone fügen sich die Ähren zusammenso sehen wir, auf welche Weise wir am Abend unserer Tage zur Ernte bereit sind: nämlich dann, wenn wir gelernt haben zusammenzustehen, uns gegenseitig Halt zu geben und gemeinsam hoffnungsvoll den EINEN zu erwarten, der sein großes Erntefest für uns vorbereitet, die wir darauf warten, dass er uns krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.

Ihre Pfarrerin 

Konfirmation

Unsere neue Konfirmanden-Gruppe



Jason Aucher



Helen Bräutigam



Dominik Flack



Lina Fuchs



Nick Fust



Clara-Luise
Gantikow



Nils Heidenreich



Lucy Heugel



Riccarda
Hirschbach



Elisa Jeske



Ronja Jost



Paula Klingel



Sara Leonhardt



Noah Morlock



Marla Reith



Genevieve
Schmidt



Alena Schuster



Steven Schuur



Luisa Vöhringer

Konfirmation am 13.09.2020



Obere Reihe von links nach rechts: Silas Bochinger, André Lucht, Paul Oechsle, Dorian Rentschler, Phillipp Lucht, Noah Lamprecht, Nevio Perla, David Tsindeliani, Erik Fleps, Leon Pflug

Untere Reihe von links nach rechts: Sophie Fahrer, Nena Krießler, Linea Baumann, Leonie Balzer, Cecilia Lutz, Lara Bauer, Rico Bauch, Katharina Britsch, Laura Vogel, Jule Wirth, Pfarrerin Gertrud Diekmeyer

Konfirmanden Prüfungsgottesdienst & Ehejubiläum

Bilder des Prüfungsgottesdienstes



Glück- und Segenswünsche zum diamantenen Ehejubiläum

Ein Dankgottesdienst zum diamantenen Ehejubiläum durften Karl und Doris Mössner am Samstag, 12. Sept. 2020 unter den Kastanien vor unserer Stephanuskirche feiern. Bei schönstem Spätsommerwetter umgeben von der Liebe und Festfreude all ihrer Lieben wurde dem Jubelpaar ein ganz besonderer Tag geschenkt, an dem der Dank an Gott über die vielen geschenkten Ehejahre im Vordergrund stand. Psalm 37,5 war ihnen am 10. September vor 60 Jahren zur Trauung für den gemeinsamen Lebensweg zugesprochen worden: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“ Pfarrerin Diekmeyer sprach dem

Paar die ermutigende Zusage Gottes aus Jesaja 46,4 zu: „Auch bis ins Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.“ Zwei Geigensoli gespielt von Laura Stock, fröhliche Dank- und Loblieder der Gemeinde, die Bitte um Gottes weitere Bewahrung und sein Geleit in allem, was kommen mag und nicht zuletzt der neuerliche Zuspruch des Segens für ihre Ehe stärkten Karl und Doris Mössner im Vertrauen darauf, dass Gott sie auch weiter begleitet auf ihrem Lebensweg und sie sich auf Gottes Fürsorge fest verlassen können.



„Wir für andere“

Steiner Kirchengemeinde führt ihre Konfirmandenarbeit trotz der Corona Krise weiter

Ihre Eltern und Angehörigen saßen am Sonntagmorgen (26.7.20) unter den Kastanien vor der Kirche, während die Konfirmanden für sie einen gesamten Gottesdienst gestalteten. Jeder von ihnen hatte eine Aufgabe: Bei der Lesung, beim Gebet, beim Glaubensbekenntnis. Gesungen wurden vor allem moderne Lieder. Beim sogenannten Prüfungsgottesdienst zeigten die Konfirmanden, was sie im Unterricht gelernt und über den christlichen Glauben erfahren hatten. Schon seit vielen Jahren ist er in der Steiner Kirchengemeinde der letzte große Schritt vor der eigentlichen Konfirmation, die dieses Jahr erst im September stattfinden wird: Die Corona Krise wirbelt auch bei den Kirchen einiges durcheinander. In Stein gibt man trotzdem nicht auf und versucht, das Beste aus der Situation zu machen. Etwa, indem man den Prüfungsgottesdienst kurzerhand ins Freie verlegte. Auch die Vorbereitungen dafür fanden im Freien statt: An zwei Terminen hatten die Konfirmanden die Abläufe geprobt, hatten Texte einstudiert und ihren Vortrag geübt: Wie nah müssen sie ans Mikrofon? Wie schnell dürfen sie sprechen? Manches klappte sofort, anderes musste ein paar Mal ausprobiert werden.



Gertrud Diekmeyer freut sich über das Engagement der Jugendlichen. „Es ist wichtig, jetzt zusammen einen guten Abschluss zu bekommen“, erklärt die Pfarrerin und verschweigt nicht, dass die Corona Krise auch die Steiner Kirchengemeinde hart getroffen hat. Gerne hätte die Pfarrerin zusammen mit den ehrenamtlichen Helfern den Konfirmanden noch viel beigebracht, das Abendmahl und die Osternacht mit ihnen gefeiert. „Da hätten sie einiges an Input bekommen und Gemeinde erleben können.“ Aber dann war ab Mitte März plötzlich

kein Konfirmandenunterricht mehr möglich. Unterkriegen lassen wollte man sich trotzdem nicht. „Wir haben gemerkt, dass nach dem Lockdown schulisch viel von den Jugendlichen verlangt wurde“, erzählt Diekmeyer. Daher habe man bewusst darauf verzichtet, den Konfirmandenunterricht als reine Wissensvermittlung weiterzuführen und damit das Schulprogramm zu imitieren. Stattdessen stellte man das Mutmachen und die tätige Hilfe für andere in den Mittelpunkt. **„Die Konfirmanden sollten spüren, dass Christsein bedeutet: Wir für andere.“** Um auch in Zeiten der Krise an die frohe Botschaft der Bibel zu erinnern, gestalteten die Jugendlichen ein großes Banner, das am Marktplatz gut sichtbar aufgehängt wurde: Jeder schnitt aus Stoff drei Buchstaben aus, die das zwölfköpfige Unterrichtsteam anschließend auf das Banner genäht hat.

An Ostern haben die Konfirmanden mit Bastelarbeiten, einem persönlichen Gruß und einer Süßigkeit ein Zeichen an die Menschen geschickt, die im Seniorenheim allein und isoliert waren. **„Es gab viel gutes Feedback von den Eltern“**, erzählt Diekmeyer: **„Dass sie sich freuen, dass ihre Kinder sich kreativ beteiligen und einbringen.“** Zusammen mit den Ehrenamtlichen hat sie sich einiges einfallen lassen, um das Beste aus der Krise zu machen auch bei den Gottesdiensten, die während des Lockdowns kurzerhand auf Video gebannt und ins Netz gestellt wurden. Anstatt sonntagmorgens in der Kirche zu sitzen, schauten sich die Konfirmanden das Ganze zu Hause an. Zu jedem Internet-Gottesdienst beantworteten sie drei Fragen, um zu zeigen, dass sie aufgepasst hatten. Ein richtiger Ersatz für die Konfirmandenarbeit sei das alles natürlich nicht gewesen, sagt Diekmeyer, die es rückblickend dennoch für richtig hält, so gehandelt zu haben. Dass alles so reibungslos geklappt hat, dass die Konfirmanden so gut zusammengearbeitet haben, führt sie auch darauf zurück, dass sie wenige Wochen vor dem Lockdown noch eine mehrtägige, von Jugendpfarrer Thilo Batke geleitete Freizeit miteinander verbracht hatten.

„Das war wichtig, vor allem für die Gemeinschaft“, sagt Janina (17), die im Unterrichtsteam aktiv ist: „Es ist dieses Jahr zwar alles etwas anders, aber ich denke, wir als Team haben versucht, das Beste daraus zu machen.“ Ihr Kollege Philipp (14) ergänzt: **„Es hat trotz allem Spaß gemacht mit den Konfirmanden und wir hoffen, dass nächstes Jahr wieder alles normal weitergeht.“** Die eigentliche Konfirmation findet übrigens am 13. September statt in vier über den Tag verteilten Durchgängen, damit die Hygiene und Abstandsregeln eingehalten werden können.

Nico Roller

Steinmalanders - Gottesdienst auf dem Heimbronner Hof

Mit hofeigenem Glockengeläut und kraftvoll-erhebenden Bläserklängen, so begann er, der zweite Steinmalanders-Gottesdienst in diesem Jahr, auf dem Heimbronner Hof.

Die Königsbacher Posaunen, verstärkt durch Bläser aus der Umgebung, spielten, ja zelebrierten zur Eröffnung Sir Edward Elgars „Pomp and Circumstances March“ Nr.1 (mit dem biblisch anmutenden Titel: „Land of Hope and Glory“) und versetzten so die Gottesdienstbesucher schon zu Beginn musikalisch in eine festlichfrohe Stimmung, die durch die groß-artige Kulisse des Hofareals noch unterstrichen wurde. Zahlreiche Besucher waren nicht nur aus Stein zum Gottesdienst herauf gepilgert, sondern auch aus Königsbach, Eisingen oder anderen Orten. Die 80 Gartenstühle, die vom Steinmalanders-Team bereitgestellt worden waren, reichten bei weitem nicht aus, um allen Besuchern einen Sitzplatz zu ermöglichen. Kurzerhand stellte Familie Schöllkopf-Ochs, der wir diesen schönen Gottesdienst zu verdanken haben, weitere Sitzgelegenheiten zur Verfügung.

eine gute Zukunftsperspektive, während Ochs betonte, dass man sich vielfältig aufstellen müsse (sein Hof lebt auch von Dienstleistungen rund ums Pferd). Die Rolle des Glaubens beschrieben beide so, dass grade



das bäuerliche Wirtschaften immer wieder zeige, dass selbst dann, wenn man sein Bestes gibt, macht und tut, das letztendliche Gelingen eben von Gott abhängt und man gerade in diesem Beruf Demut und Dankbarkeit immer neu lernt, die Gnade Gottes immer neu erfährt.

Was macht mich reich?

So konnten schließlich alle in entspannter Atmosphäre an diesem besonderen Ort beschwingten Herzens von den Bläsern begleitet Loblieder singen, in Psalmgebet und Fürbitte ihre Anliegen vor Gott bringen, in der Predigt zu dem Gleichnis des reichen Kornbauern erfahren, was wirklicher Reichtum ist, was uns reich macht. Vorher aber stellte Pfarrerin Gertrud Diekmeyer passend zum Leitthema des Gottesdienstes zwei erfahrenen Landwirten (und wie sich zeigen sollte sehr auskunftsfreudigen und kompetenten Gesprächspartnern) spannende und tiefgründige Fragen. Während der Bauer auf dem Heimbronner Hof – Tobias Ochs - sich als Quer-einsteiger bezeichnete, der im Beruf des Landwirts zum einen viel deutlicher sehen kann, was er am Abend des Tages geschafft hat und zum zweiten in diesem Beruf zusammen mit seiner Familie leben und arbeiten kann, erklärte der andere – Thomas Kaucher vom Windhof – dass er die bäuerliche Lebens- und Arbeitsweise schon als Kind gerne mitgelebt habe und es deshalb keine Frage gewesen sei, die Ausbildung zum Landwirtschaftsmeister zu absolvieren und den Hof zu übernehmen. Zur Rolle der Landwirtschaft in unserem Land betonten beide, dass die Menschen heute viel an sekundärer, stark mediengeprägter Information, aber wenig an direktem Kontakt zum bäuerlichen Dasein haben und sich deshalb Vorurteile einschleichen können. Kaucher legte Wert auf den regionalen Faktor, der sichere und zuverlässige Versorgung besser garantieren könne – damit habe die einheimische Landwirtschaft trotz Globalisierung auch

Zum Thema des Gottesdienstes – was macht mich reich – hatte Ochs die Lacher auf seiner Seite, als er als erstes „Apfelkuchen mit Schmand“ erwähnte. Beiden wichtig war darüber hinaus ihre Familie, die Ablehnung der Vorstellung, viele materielle Güter wären die Lösung – und die Betonung einer Haltung von Dankbarkeit und Akzeptanz, da man sich – auch in Krisensituationen – doch immer in Gottes Hand befinde.

Was macht mich reich? - so auch die Leitfrage der Predigt von Pfarrerin Diekmeyer

Jesu Gleichnis vom reichen Kornbauern zeigt uns einen Menschen, der schon meint, reich zu sein, dessen Leben darauf ausgerichtet war und ist, immer mehr Dinge zu besitzen, immer größere Scheunen für immer größere Ernten zu bauen, und der meint, der Besitz von Dingen würde seiner Seele Ruhe geben, der glaubt, Essen und Trinken, der bloße Genuss von Dingen, würde sie dauerhaft fröhlich machen, das Leben bestünde aus dem Habenwollen, aus der Anhäufung von Dingen und deren Konsum. Jesus dagegen sagt: Niemand lebt davon, dass er viele Güter hat, auch wenn er im Überfluss lebt, besteht sein Leben nicht aus seiner Habe. Hütet euch vor Habsucht, versucht reich zu werden in Gott. Dinge werden den Hunger der Seele nach erfülltem Leben, Sinn, Freude, umfassendem Glück nicht stillen können, was man von Gier getrieben besitzen will, wird nur neue Gier hervorrufen, die Scheunen sind voll, das Herz bleibt leer. Auch die Wissenschaft weiß das – so Diekmeyer: Streben nach materiellen Reichtümern

steigert nicht etwa die Lebenszufriedenheit, sondern senkt sie.

Das glückliche und auch vor Gott gute Leben kann man nicht durch noch so viel Besitz gewinnen, das ewige dauerhafte paradiesische Leben schon gar nicht. Du Narr – so nennt Gott den Reichen, denn dieser hat Gott, seine Mitmenschen und seine Sterblichkeit ganz vergessen – und nun, wenn es ans Sterben geht, hat er nichts vorzuweisen an Reichtum bei Gott, er hat nur für sich, für Dinge, nicht für seine Mitmenschen und nicht für seinen Herrn gelebt. Viele in unserem Land handeln nicht anders: Wir haben so gut wie alles und noch viel mehr, haben im übertragenen Sinne volle Scheunen, so vieles liegt im Bereich des Machbaren. Die Menschheit dreht sich immer mehr und immer schneller nur um „Ich meiner mich“. Mein Bauch gehört mir! Mir steht das zu! Ja, ICH bin klug und weise und Gott, den braucht man nicht! Ich weiß, was für mich gut ist! Dazu brauche ich niemanden, schon gar keine höhere Autorität! So kreisen wir Menschen um uns selbst und leben ein immer gottloseres egozentrisches überhebliches Leben. Dabei: wir brauchen nicht deshalb ein schlechtes Gewissen zu haben, weil es uns gut geht. Daran ist nichts Falsches, wohl aber daran, dass wir vergessen haben, wem wir dieses Wohlergehen verdanken, dass es ein Geschenk Gottes, des großen liebenden Gegenübers ist, dass Dinge ihren Wert vor allem durch die Liebe bekommen, die dahintersteht. Falsch ist auch – beim Kornbauern und bei uns – dass wir zu sehr in Sachwerten denken (statt z.B. in Bindungen, Schönheit oder Freiheit) und unseren Reichtum vor allem für uns selber verwenden, statt den Sinn des Reichtums zu entdecken und ihn mit andern zu teilen. Hinter dem Guten, das wir haben, steht ein Geber, von dem wir es haben. Wir aber haben uns ein Weltbild zusammengezimmert, in dem Gott nicht vorkommt, in dem wir die Macher sind, in dem es auch nur eine rein weltliche Hoffnung gibt – auf eine Seligkeit ohne Gott. Und in dem doch gleich-

zeitig panische Angst herrscht vor dem Sterben, dem Tod – wie wir es jetzt in dieser Corona-Krise erleben –, wo alles, wirklich alles der am Ende doch nur eingebildeten Kontrolle des sich jeder Machbarkeit Entziehenden untergeordnet wird, wo das bedingungslose und doch vergebliche Verhindernwollen des Sterbens unabsehbare und dauerhafte Schäden an Leib und Seele anrichtet. Es gilt deshalb, bleibenden Reichtum zu erwerben, reich in Gott zu werden, reich im Blick auf ihn, in der Bindung an ihn, seine Liebe und seinen Willen, denn der Tod macht unserem gottlosen Kalkül einen Strich durch die Rechnung (am Sterbebett stellt sich ganz elementar die Frage, was wirklich zählt) und nur Gott kann all unsere Bedürfnisse dauerhaft befriedigen, denn diese sind weit umfassender als der Besitz von Dingen und können von diesen niemals erfüllt werden. Er macht uns reich, schon jetzt, da das Reich Gottes unter uns wächst, vor allem aber in der Ewigkeit. Dinge, und hätten wir noch so viel davon, helfen uns nicht zum Heil, wenn Gott außen vor gehalten wird. Was uns reich macht – die Bindung an IHN – lässt uns, anders als beim reichen Kornbauern – auch unsere Mitmenschen entdecken, lieben, Gutes für sie tun. Je mehr wir haben, desto mehr können wir geben und das macht uns nochmal in einer anderen Weise reich. Das ist der eigentliche Sinn von Reichtum: Dass wir mehr geben können.

Zum Schluss stellte Pfarrerin Diekmeyer die Frage: Wie wird ein Mensch handeln, wenn er nicht als Narr enden möchte? Er wird fragen: Wie kann ich durch meinen Reichtum, meine Begabungen nicht nur selbst ein gutes Leben haben, sondern andere Menschen daran teilhaben lassen? Was macht mich dauerhaft und umfassend reich, was ist bleibender beständiger Reichtum, Erfüllung all meiner Bedürfnisse, hier und in der Ewigkeit? Und er wird feststellen: Was wirklich zählt, was der Seele Ruhe gibt, sie glücklich macht, sind nicht die Dinge, die vergehen, sondern ist das, was dieses Leben überdauern wird – die richtige Herzenshaltung, die dauerhafte Bindung an den Herrn des Lebens, der Welt, der Ewigkeit, die hier schon beginnt und niemals enden wird.

Der Gottesdienst endete mit einer anschaulichen Demonstration dessen, was aus dem Grundstoff, den uns unsere Kornbauern liefern, an Schmackhaftem hergestellt werden kann: Bäcker Bräuers Körnerstangen luden zum Genießen und Verweilen ein – und die Gottesdienstbesucher nahmen diese Einladung freudig an.

Horst Fix



Gottesdienste zum Schuljahresanfang „unter den Kastanien“

Am ersten Schultag konnten sich alle Schüler der Grundschule mit ihrer Klasse und Lehrerin zeitlich versetzt unter den Kastanien neben der evangelischen Kirche einfinden. Wir feierten kurzweilige und erfrischende Gottesdienste zum Thema „Jesus ist unser guter Hirte“. Nachdem die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Klassenlehrerin auf den Gartenstühlen im Schatten der alten Bäume Platz genommen hatten, wurden sie von Pfarrerin Diekmeyer willkommen geheißen und durften einstimmen in das gemeinsame Lied: „Gott sagt und immer wieder, dass man’s nie vergisst, wo wir gehen, wo wir stehn, dass er bei uns ist...“.



Miteinander beteten wir Psalm 23

**„Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln....“**

Dieses Bild von Gott, der als guter Hirte für uns sorgen, uns immer nahe bleiben und mit uns gehen möchte durch alle Höhen und Tiefen des Lebens wurde anhand des Gleichnisses vom Verlorenen Schaf anschaulich erzählt. Schaf Berta war mit dem Hirten und der Herde unterwegs, blieb aber nicht bei ihnen, sondern suchte sich selbst hier und da ihre Gräser auf der Wiese. Die Kinder verfolgten aufmerksam, wie sie mit einem Mal ganz allein auf sich gestellt sehr ängstlich wurde und kläglich nach dem Hirten rief. Inzwischen hatte auch der Hirte beim abendlichen Abzählen seiner Schafe gemerkt, dass ihm Berta fehlt. Er machte sich auf die Suche, fand sie und trug sie auf seinen Armen behutsam nach Hause.

Diese Geschichte hat Jesus erzählt und hat weiter dazu

erklärt:

„Ich bin der gute Hirte... meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ - (Johannes 10)

Pfarrerin Diekmeyer zeigte anhand einiger Bildsymbole zur Geschichte, wie wir die Zuwendung Gottes erfahren können: Vor allem hat Gott ein **Herz voller Liebe** für alle seine Menschenkinder, diese Liebe hat er uns in Jesus ganz unmissverständlich vor Augen gestellt und zugesprochen. Sogar das grausame und ungerechte Todesurteil, das seine Feinde über ihn brachten, hat Jesus nicht mit Gegenwehr, mit Hass und Gewalt abgeschüttelt, sondern seine vollkommene Liebe auch für sie bis zum Tod am Kreuz durchgehalten. Darin erkennen wir sein **Hirtenamt**, dass er selbst sein Leben nicht schonte, um uns Menschen zu retten. Der eindrucksvolle kräftige **Hirtenstab** erinnert daran, dass Jesus uns vor Gefahr bewahren, uns leiten und führen kann und möchte durch seine Stimme, durch die ermutigenden und ermahnenden Worte Gottes in der Bibel. Wer dem GUTEN HIRTEN vertraut und IHM nachfolgt, wird ungehindert und allezeit bis in Ewigkeit Ende Zugang zum **Wasser des Lebens** haben – dargestellt durch ein blaues Tuch. In ihren Fragen brachten die aufmerksam mitdenkenden Schüler und Schülerinnen tiefgründige Überlegungen hinsichtlich des Wesens und Wirkens Gottes zur Sprache.



Der Gottesdienst ging mit Lied, Gebet und Segensbitte zuende. Anschließend durften sich alle noch Proviant für Leib und Seele mitnehmen, bevor sie fröhlich wieder zur Schule wanderten.

Gertrud Diekmeyer / Karin Frey

Wieder ein toller Mini-Gottesdienst in Stein

Am Sonntag (20.9.20) feierten wir einen herrlichen Spätsommer-Gottesdienst mit den Kleinsten der Gemeinde, die zusammen mit ihren Eltern oder Großeltern in den Kindergartenhof gekommen waren.



Der kleine Spatz -auf dem Altar sitzt er gerade neben Steffi Storch in seinem Nest- machte sich solche Sorgen. Ob er wohl genug zu Fressen hätte, ob er eine gute Spatzenfrau finden würde und ob seine Spatzenkinder gesund und munter groß werden könnten. Steffi Storch, unsere Storchefrau, die ja bei jedem Mini-Gottesdienst dabei ist, erzählte ihm von unserem himmlischen Vater, der uns alle kennt und für uns sorgt. Jesus sprach: „Sehr Euch die Vögel an. Sie säen nicht, sie ernten nicht und Euer Vater im Himmel ernährt sie doch. Meint Ihr nicht, dass ihr ihm noch viel wichtiger seid?“ (*Matthäus 6*) Pfarrerin Gertrud Diekmeyer ging in ihrer Ansprache darauf ein, dass auch wir Menschen uns wie der kleine Spatz immer wieder Sorgen machen. Und doch werden wir aufgefordert (*im Wochenspruch*) aus 1. Petrus 5,7: „Alle eure Sorge werft auf IHN, denn ER sorgt für euch!“

Drei Mittel stellte sie gegen ängstliches Dauersorgen vor:

1. „Sorgen auf Gott werfen“

Im Gebet können wir Gott immer wieder neu unser Herz ausschütten. Weine vor Gott, flehe zu IHM, ringe mit IHM, auf jeden Fall bete, denn Gott hört!

2. „Nicht allein bleiben mit den Sorgen“

Die Gemeinschaft der Schwestern und Brüder tröstet und ermutigt. Meist wollen wir nicht voreinander schwach dastehen. Es täte uns aber sehr gut, einander unsere Sorgen zu sagen. Miteinander Schweres zu tragen und füreinander zu beten, das stärkt uns im Glauben.

3. „Die kommende Herrlichkeit sehen“

Viel zu selbstverständlich meinen wir, dieses Leben sei alles, was wir haben. Darum suchen wir so intensiv irdisches Glück und versuchen, jedes Leid zu vermeiden. Dieses Leben ist wichtig, keine Frage, aber es ist nicht genug. Es ist wertvoll und kann wunderschön sein. Aber es ist nicht alles. Es kommt eine Herrlichkeit, die wir uns jetzt nicht vorstellen können. Es wartet auf uns der Himmel und ein Leben bei Gott, das so viel größer und gewaltiger sein wird, als alles, was wir auf dieser Erde erleben können. Das sollen wir nicht vergessen. Wenn die Sorgen uns überfallen. Dann sollen wir uns daran erinnern, dass einmal ein Leben ohne Sorgen und Angst und Leid und Schmerz auf uns wartet. Das gibt Kraft, die Sorgen jetzt zu ertragen.

Sorgen gehören zwar zu unserem Leben, sie dürfen aber nicht unser Gottvertrauen zerstören. Wir werden Sorgen haben bis zum letzten Tag auf dieser Erde. Aber wir haben auch einen, der die Sorgen kennt, dem wir sie hinlegen können und der für uns sorgt.

Passend zur Spatzengeschichte sangen wir begleitet von Roman Rothen das Lied „Ein kleiner Spatz zur Erde fällt und Gott entgeht das nicht...“

Betend konnten alle in der Stille die eigenen Sorgen auf Gott werfen und gemeinsam baten alle Kinder miteinander um den Segen mit den bekannten Gesten dazu.

Am Ende des Mini-Gottesdienstes bekamen die Kinder eine kleine Vogelpfeife und auch die Geschichte vom ängstlichen kleinen Spatz, um sie zuhause noch einmal hören zu können.

Es war ein wunderschöner kindgerechter Gottesdienst im Freien und wir freuen uns schon auf den nächsten Familien - Gottesdienst am Erntedankfest, 4. Oktober 2020 um 10 Uhr. Herzliche Einladung dazu *(uk)*





TAUFE

Hanna Roser

BEERDIGUNGEN

Andreas Morlock, Aniela Großwendt (in Wurmberg bestattet), Anna Weidenfelder, Rolf Kopp, Christel Skuza

GEBURTSTAGSGRÜSSE an alle 70-jährigen, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

Oktober

Krimhilde Petri 91 Jahre, Lina Weinbrecht 103 Jahre, Waltraud Augenstein 76 Jahre, Gerlinde Fix 85 Jahre, Roswitha Ruf 81 Jahre, Dr. Wolfgang Klier 77 Jahre,

Anna Seiter 98 Jahre, Irma Gauterin 93 Jahre, Irmgard Placht 80 Jahre, Marlene Ennulat 79 Jahre, Erika Balzer 77 Jahre, Meta Puchstein 81 Jahre, Reiner Beck 81 Jahre, Helga Schossig 83 Jahre, Doris Mössner 82 Jahre, Dieter Ohlenmacher 86 Jahre, Jutta Kraus 70 Jahre, Walter Seubert 75 Jahre, Dieter Leonhard 70 Jahre, Gisela Kunzmann 83 Jahre, Andrea Wagner 70 Jahre, Ecaterina Reiter 78 Jahre, Otto Jung 75 Jahre, Herbert Mössinger 94 Jahre, Edith Klotz 85 Jahre, Gisela Seiter 91 Jahre, Karl-Heinz Arnitz 77 Jahre

November

Horst Altmeyer 77 Jahre, Gerd Syrbe 75 Jahre, Hans-Peter Knodel 78 Jahre, Margrit Gaupp 75 Jahre, Jürgen Gantikow 79 Jahre, Christa Schneider 79 Jahre, Klaus Pfeiffer 76 Jahre, Uwe Sarnecki 76 Jahre, Lore Schreiner 79 Jahre, Richard Kunzmann 87 Jahre, Ingrid Blazejak 75 Jahre, Erika Zdarsky 79 Jahre, Helga Weinhardt 83 Jahre, Edith Lang 83 Jahre, Werner Mössner 93 Jahre



GOTTESDIENSTE

Oktober

4.10.20	10 Uhr	Familien-Gottesdienst am Erntedankfest mit Einladung der Kinder zum Kindergottesdienst „Sonntagstreff“.
11.10.20	10 Uhr	Gottesdienst
18.10.20	10 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Dr. Friedemann Fritsch, Tübingen
25.10.20	10 Uhr	Steinmalanders-Gottesdienst mit Pfarrer Hans Martin Griesinger und Band sowie Bäckermeister Bräuer

November

1.11.20	10 Uhr	Gottesdienst
8.11.20	10 Uhr	Gottesdienst
15.11.20	10 Uhr	Gottesdienst (Volktrauertag)
18.11.20	18.30 Uhr	Gottesdienst am Buß- und Bettag mit Abendmahl
22.11.20	10 Uhr	Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Chorvereinigung
29.11.20	10 Uhr	Gottesdienst am 1. Advent mit Abendmahl

Unsere Gottesdienste werden nun kaum noch auf dem Kirchplatz unter den Kastanien gefeiert werden können; bitte achten Sie auf die wöchentlichen Nachrichten im Gemeindeblatt oder im Schaukasten. Fragen Sie auch gern im Pfarramt nach (3640126 oder 3640122).

Benefizkonzerte / Gemeindefest

Drei Benefizkonzerte
zugunsten des
Christlichen Hospiz Pforzheim/Enzkreis

Sa 31.10. Jazzduo
Rick von Bracken, Saxophon
Roman Rothen, Kontrabass

Sa 7.11. flauticello
Irene Hammer, Ulrike Rothen, Flöten
Renate Busse, Violoncello

Sa 21.11. Duoabend
Ulrike Rothen, Flöte
Lilli Hahn, Klavier

Beginn jeweils 19 Uhr
im
Evang. Gemeindehaus in Stein

Anmeldung bis 10 Uhr am Vortag
unter: ulrike@rothen.de

Eintritt frei, Spenden erbeten

Gemeindefest - mal anders?

Der Ältestenkreis prüft, ob und wie das diesjährige Gemeindefest, das am 18. Oktober geplant ist, möglich sein könnte.

Beten Sie mit uns um eine Möglichkeit, dieses Fest zur Stärkung unserer Gemeinschaft und zur Freude aneinander feiern zu können.

In herzlicher Verbundenheit grüßt Sie
Ihre Pfarrerin Diekmeyer mit dem Ältestenkreis

Evang. Pfarramt

75203 Stein, Marktplatz 8
Tel. 36 40 126, Fax 36 40 127
email: stein@kbz.ekiba.de
Internet: www.ev-kirche-Stein.de

Bürostunden:

Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr;
Do. 16.00-18.00 Uhr

Sekretärin Ute Müller

email: kontakt@ev-kirche-stein.de

Pfarrerin Gertrud Diekmeyer

Tel. 36 40 122
email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchendienerin Maritta Gottschalk

Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Gemeindehaus

Sylvia Roller, Wagnerstr. 10
Tel. 5 03 19

Kindergarten

Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin Angelika Ade
email: evang.kindergarten.stein@t-online.de

Stephanuskantorei

Ulrike Rothen Tel.31 29 61

VR Bank Enz plus eG

IBAN DE64 6669 2300 0000 0066 02
BIC GENODE61KBS

Diakoniestation mobiDik

75203 Königsbach, Goethestr. 4
Tel. 31338-0

Diakonisches Werk Pforzheim-Land

75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
Tel.: 07231/9170-0,
Fax: 07231/9170-12
email: info@dw-pforzheim-land.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang. Kirchengemeinde Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein
Redaktion: Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
Layout: Fabienne Hofsäß
Druck: Hoch-Druck
75203 Königsbach-Stein

Erscheinungsweise: März, Juli, Oktober,
Dezember

Nachrichten aus dem Kirchengemeinderat

Wir sind glücklich, dass wir seit Juni viele schöne entspannte Gottesdienste im Freien auf dem Kirchplatz unter den Kastanien feiern konnten und dass dies allseits sehr gern angenommen wurde. Ebenso haben wir auch viele positive Rückmeldungen im Hinblick auf die Zustellung der meist wöchentlichen Gottesdienstbriefe erhalten. Das war nur möglich, weil viele Ehrenamtliche uns geholfen haben bei der praktischen Umsetzung der Freiluftgottesdienste und beim Austragen der Briefe. Es wurde uns viel Hilfe in jedweder Hinsicht zuteil, dafür sind wir sehr dankbar. Wir möchten die schriftlichen Gottesdienste auch weiterhin zustellen. Melden Sie sich bitte ohne Scheu, wenn Sie in den Verteiler aufgenommen werden wollen.

Der Herbst, der Herbst, der Herbst ist da

Er bringt uns Wind, hei hussassa!

Schüttelt ab die Blätter, bringt uns Regenwetter...

Ja, wir merken es sehr deutlich, dass die Freiluftsaison zuende geht.

Kirchgeld 2020

Ganz besonders im „Corona-Jahr“ bitten wir alle Gemeindeglieder, die älter als 60 Jahre alt sind, im beigelegten Brief um eine freiwillige Kirchgeldgabe. Diese Bitte richtet sich an diejenigen, die keine Kirchensteuer bezahlen, aber dennoch über Einkünfte verfügen. Um unseren Gemeindehaushalt gerade auch 2020 nicht in die roten Zahlen zu bringen, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen.

Vielen Dank, wenn Sie im Gebet an uns denken und uns beschenken!

Bethelsammlung

Die Altkleiderabgabe ist voraussichtlich von 17.11.20 bis 23.11.20 möglich. Genaueres erfahren Sie im Aushang und Gemeindeblatt.

Dank und Wertschätzung

Der Kirchengemeinderat informiert darüber, dass Herr Prädikant Jürgen Klein aus seinem Amt als Kirchengemeinderat ausscheidet. Wir danken ihm sehr für sein jahrzehntelanges, verantwortliches Mitarbeiten und sein außerordentlich kompetentes Wirken für die Gemeinde. Hervorzuheben sind sein Engagement in Sachen Homepage, Kirchenbote, Bau, Fotodokumentation der Kirche bzw. verschiedenster Veranstaltungen im Jahreslauf, ganz besonders auch die vielen erbauenden Gottesdienste, die wir mit ihm feiern durften.

In herzlicher Verbundenheit
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
mit dem ganzen Ältestenkreis